



Im Gegensatz zum optischen gelungen aufbereiteten Rurseezentrum vermittelt der Antoniushof in Rurberg derzeit ein wenig Hinterhof-Atmosphäre. Teile des Gebäudes sollen abgerissen und erneuert werden. Foto: P. Stollenwerk

Bis 2009 neues Dorfzentrum

Der Antoniushof in Rurberg wird zum neuen Dorfzentrum umgebaut. Förderfähige Gesamtausgaben von 565 000 Euro.

RURBERG. Aus dem Antoniushof am Eiserbachsee in Rurberg wird ein sozio-kulturelles Dorfzentrum. Die Baugenehmigung für den Umbau liegt inzwischen vor, berichtete Bürgermeister Hubert Breuer nun im Simmerather Strukturausschuss. Der Bauausschuss wird sich in den nächsten Woche mit den Einzelheiten dazu befassen. Dann geht es auch konkret um die Kosten. Eine genaue Berechnung der Kosten ist eine Voraussetzung für Mittel aus der Städtebauförderung. Auf die förderfähigen Gesamtausgaben von 565 000 Euro (Kosten insgesamt 700 000 Euro) wurden allerdings bereits 450 000 Euro Städtebaufördermittel in Aussicht gestellt. Die tatsächliche Förderung hängt allerdings von der konkreten Kostenberechnung ab, erläuterte der Bürgermeister. Bis Mitte September werden die endgültigen Pläne für den Umbau erarbeitet, dann werden sie der Bezirksregierung in Köln vorgelegt.

Ortsvorsteher Heiner Jansen berichtete im Ausschuss: Vor gut ei-

nem Jahr wurde die Vereinsebene (als Betreiber des neuen Dorfzentrums) gegründet, der Gemeinschaft gehören laut Ortsvorsteher folgende fünf Vereine an: die Schützenbruderschaft, der Sportverein, der Karnevalsverein, der Eifelverein und der Orts- und Verkehrsverein.

Für den Betrieb des Antoniushofes wird die Gemeinde mit der Vereinsebene (GvR) einen Bau- und Nutzungsvertrag abschließen. Der Strukturausschuss hat den Entwurf der Verwaltung dazu nun gebilligt. Nach diesem Vertrag müssen die Vereine zu den Gesamtkosten des Projektes Sach- und Arbeitsleistungen im Wert von 150 000 Euro aufbringen. Die Gemeinde fördert den neuen Antoniushof (Dorfzentrum) mit einem Zuschuss von 100 000 Euro, aus Städtebaufördermitteln wurden der Gemeinde 450 000 Euro zugesagt. Nach dem bisherigen Zeitplan soll das neue Dorfzentrum bis zum Februar 2009 fertig sein. (ap)

Altpapier in Imgenbroich

IMGENBROICH. Die Pfarrjugend Imgenbroich hilft am Samstag, 8. September, wieder bei der Sammlung von Altpapier in Imgenbroich. Der Erlös, der aus den Altpapiersammlungen erzielt wird, ist ausschließlich für die Jugendarbeit in den einzelnen Vereinen bestimmt. Um die Vereine in ihrer wichtigen Arbeit für die Jugend zu unterstützen, werden die Bürger gebeten, ihr Altpapier zu den Containern zu bringen. Am Containerstandplatz (Parkstreifen Sportplatz) stehen dann auch Helfer bereit, die beim Entladen des Papiers helfen.

Bei Bürgern, die keine Gelegenheit haben, ihr Papier zum Containerstandplatz zu bringen, wird das Papier am Hause abgeholt. Kartonnagen und Papier von Firmen werden nicht abgeholt.

Woffelsbach als Treffpunkt für Jugendliche etablieren

Simmerather Strukturausschuss befasst sich mit der Thematik „Jugendtourismus im Wasserland Eifel-Ardenen“

WOFFELSBACH. Der Rursee bei Woffelsbach als Jugend-Erlebnistreff. Woffelsbach soll zur „Adresse“ für Jugendliche werden, das Leitwort dazu lautet: „Hier kannste was erleben.“ Schon vor drei Jahren wurde das Projekt „Jugend am See“ auf den Weg gebracht – dies auch im Rahmen des Großprojektes „Neue Mitte Woffelsbach“. Dazu sollen nun konkrete Pläne ausgearbeitet werden – als Basis für einen Förderantrag bei Interreg IV.

Mit dem Vorhaben unter dem Stichwort „Jugendtourismus im Wasserland Eifel-Ardenen“ hat sich nun auch der Simmerather Strukturausschuss befasst. Dabei wurde die Verwaltung beauftragt, erste Planungen auszuarbeiten zu

lassen und den Interreg-Förderantrag für die „Neue Mitte Woffelsbach“ zu verhandeln.

Margareta Ritter, bei der Gemeinde Simmerath Leiterin der Stabsstelle Wirtschaftsförderung und Tourismus, erläuterte im Ausschuss: Künftig werden in den sechs Regionen von Rhein-Maas nur „Zielgruppen“ gefördert, daher müsse der Förderantrag neu formuliert werden.

Neue Mitte

Neben dem Rursee gehören (als Partner) zu den wassertouristischen Adressen im Wasserland Eifel-Ardenen das Schalkenmehrer Maar, der Kronenburger See, der Büthenbacher See (mit Worri-

ken) und die Gileppe-Talsperre. Ein Interreg-Antrag mit dem Schwerpunkt „Jugendtourismus im Wasserland Eifel-Ardenen“ gelte nach Gesprächen mit potenziellen Partnern und nach Prüfung der Förderkriterien „grundsätzlich als förderbar“.

Die Gemeinde müsse nun eine Absichtserklärung zur Entwicklung der „Neuen Mitte Woffelsbach“ samt Jugendtourismus beschließen. Denkbare seien ein Wasserspielplatz, neue Steganlagen, neue Aktivitäten auf dem Wasser. Es gehe nun um ein „grobes Konzept“ für den Förderantrag. Dabei hoffe die Gemeinde für die „Neue Mitte Woffelsbach“ auf eine Städtebauförderung von 80 Prozent, Gespräche mit dem zuständigen

Minister sind bereits geplant, so Margareta Ritter. Die Gespräche können aber erst geführt werden, wenn konkrete Pläne vorliegen.

„Es ist sinnvoll, Aktivitäten für Woffelsbach zu entwickeln“, sagte Christoph Poschen für die CDU-Fraktion und stimmte damit dem Förderantrag für die „Neue Mitte Woffelsbach“ zu. Auch die SPD stimmte dem Antrag zu, sie legt aber großen Wert darauf, wie Franz-Josef Hammelstein betonte, jetzt noch „keine Inhalte zu beschließen“, da wolle sie zuvor doch mitbestimmen. „Es wird langsam Zeit, dass wir konkreter werden“, forderte Hermann-Josef Bongard von der FDP. Im Haushalt der Gemeinde sind 20 000 Euro veranschlagt, um Planungs-

konzepte für die „Neue Mitte Woffelsbach“ zu entwickeln. Das Geld müsse nun investiert werden.

Für Woffelsbach gibt es einen beträchtlichen Entwicklungsbedarf, das wurde bereits vor zwei Jahren festgestellt, als der Ideenwettbewerb für Studenten der Fachhochschule Bochum, Fachbereich Architektur und Städtebau, vorgestellt wurde. Ein Ergebnis der Analysen und Studien: Woffelsbach braucht eine neue Mitte, zudem soll das Seeufer erheblich aufgewertet werden. Wichtig dabei: Das Wasser soll erlebbar gemacht werden. Die Verwaltung wird dem Strukturausschuss in der nächsten Sitzung ein Zwischenergebnis der konkreten Planung vorstellen. (ap)

Neue Parkplätze am Rurseezentrum

Gemeinde hat Grundstücke in der Nähe des Antoniushofes gekauft

RURBERG. Die Gemeinde Simmerath wird im Bereich Antoniushof einige Grundstücke ankaufen; dies hat der Strukturausschuss nun entschieden. Auf diesen Grundstücken wird die Gemeinde dann neue (gebührenpflichtige) Parkplätze herrichten.

Mit dem Rurseezentrum am Eis-

erbachsee und dem Nationalparktour wird der Rursee immer mehr zum Besuchermagnet. „An schönen Tagen reichen die rund 300 vorhandenen Parkplätze nicht mehr aus“, sagt Bürgermeister Hubert Breuer, der auch auf die vielen Wanderer verweist, die an den Rursee kommen. Um den Touris-

mus weiter zu beleben und zu stärken, sind für die Zukunft weitere Events geplant. Dazu ist es aber auch notwendig, zusätzlichen Parkraum zu schaffen.

Insgesamt können rund 300 neue Parkplätze geschaffen werden. Über Parkgebühren werden die Investitionen refinanziert. (ap)

LESER SCHREIBEN

Wenn das Naherholungsgebiet fest in Bikerhand ist

Karl Pieper aus Rurberg schreibt zum Thema „Motorrad-eifel“:

Bis vor kurzem habe ich mir Sorgen gemacht, die Rursee-Attraktivität könnte die inzwischen unentbehrliche und überaus lukrative Zielgruppe, nämlich die Biker aus den Augen verloren haben. Aber Frau Margareta Ritter von der Rursee-Attraktivität bringt es auf den Punkt, wenn sie feststellt: Wenn schon die Motorradfahrer sowieso in die Eifel kommen, müsse man etwas für sie tun (Zitat).

Darüber hinaus hat man erkannt, dass die Eifelkurven als „bevorzugte Rennstrecken im Westen“ gelten. Das ist doch sehr erfreulich zu lesen. Seriöse statistische Erhebungen lassen uns wissen, dass die Biker pro Tag 45 Euro in die Taschen der Gastronomie fließen lassen. Das ist schon eine beachtliche Menge Pommes und Currywurst.

Zum ersten Eifeler Motorradfestival in Rurberg werden 2000 bis 3000 Motorräder erwartet. Hey Leute! Wir reden über Umsätze von bis zu 135 000 Euro. Da lohnt es sich wahrlich, diese „Zielgruppe zu umgarnen“.

Was sind dagegen die lumpigen 15 bis 20 Euro des Normaltouris-

ten. Exakte Zahlen liegen noch nicht vor. Sei's drum. Vielleicht kann man eines Tages ganz auf diese unattraktive Gruppe verzichten. Möglicherweise werden sie künftig die Eifel meiden und Zuhause bleiben, wenn das Naherholungsgebiet fest in Bikerhand ist.

Es gibt da noch eine fast exotische Randgruppe in der Eifel, auf die wir unser Augenmerk richten sollten. Es sind die „Vroemmen“ (die Fremden), wie sie von den Ureinwohnern fast liebevoll genannt werden. Sie sind vergleichbar mit den uns bekannten Migranten, die die angestammte Bevölkerung zu unterwandern drohen. Sie kommen vorwiegend aus Ballungsgebieten in dem naiven Glauben, hier ein ruhiges Fleckchen zu finden. Da kann man nur sagen: Irrtum, Pech gehabt. Ihr steht dem Fortschritt im Wege.

Gilt es doch künftig beinah abzurücken bis das letzte Eichhörnchen aus den Bäumen purzelt. Dafür garantieren Namen wie „Torfrock“, „Vollgasrock“, „Ohrenfeindt“ usw.

Eine traurige Nachricht darf jedoch nicht verschwiegen werden. Bereits im ersten Halbjahr 2007

sind fünf tödliche Unfälle zu beklagen.

Mit ein Grund für diese Entwicklung ist die Tatsache, dass die Eifeler Rennstrecken, besser als Bundes- und Landstraßen bekannt, nicht rechtzeitig und ausreichend für Höchstgeschwindigkeiten ausgebaut wurden. Es gibt noch immer zu viele „Hundkurven“. Motorradfreaks wissen, wovon ich spreche.

Aber jetzt die gute Nachricht: Grundlegende Änderungen im Straßenausbau sind natürlich mit Kosten verbunden. Eine Finanzierung eines Modellversuchs könnte so aussehen: Nachdem die L 166 zwischen Kesternich und Rurberg für den normalen Verkehr gesperrt wird und Umleitungen eingerichtet sind, könnte für die dann entstandene Rennstrecke Nutzungsgebühren erhoben werden. Vorstellbar wäre eine überdachte Tribüne in der beliebten „Applauskurve“.

Den zurückgebliebenen altemodischen Nordeifelern werde dann schon gezeigt, wo es lang geht und die Kassen klingeln werden. Das Geld liegt doch buchstäblich auf der Straße - oder? Nichts für ungut.

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Konzen

Löschgruppe Konzen feiert vom 7. bis 9. September mit großem Programm

Konzen. Die Freiwillige Feuerwehr Konzen feiert vom 7. bis zum 9. September ihr 100-jähriges Bestehen. Am Freitag, 7. September, treffen um 19 Uhr die auswärtigen Feuerwehren und Musikkapellen in Konzen ein. Anschließend geht es im Sternmarsch zum Festzelt auf dem Dorfplatz. Ab 20.30 Uhr unterhält dort die Musikband „Spontan“ das Publikum.

Am Samstag steigt ab 20 Uhr eine Open Air Fete auf dem Dorfplatz mit DJ Jochen Kuck (ehemals Rock 94). Der Sonntag beginnt um 9 Uhr mit einer Messe und einer anschließenden Kranzniederlegung am Ehrenmal. Ab 10.15 wird

der Frühschoppen durch den Musikverein Eintracht Konzen eröffnet. Dann ist auch der Empfang der auswärtigen Feuerwehren und es wird eine Reihe von Ansprachen und Ehrungen geben. Außerdem gibt es Ausstellungen und Informationsstände sowie Spiele für die kleinen Gäste.

Vorführungen

Ab 13 Uhr zeigt der Rettungsdienst Übungen zur Herz-Lungenwiederbelebung. Gleichzeitig hat auch die Jugendfeuerwehr, die eine Übung zeigt, ihren Einsatz. Daneben gibt es Informationen

und Übungen zum Umgang mit dem Feuerlöscher. Um 13.45 Uhr zeigt die Spezialrettungsgruppe (SRG) der Berufsfeuerwehr Aachen ihr Können.

Nach der Demonstration von Rauchmeldern landet gegen 15 Uhr der ADAC Rettungshubschrauber Christoph Europa 1. Danach simuliert die Löschgruppe Konzen einen Gefahrgutunfall und baut einen Dekontaminationsplatz auf.

Gegen 16 Uhr werden die Gewinner der Verlosung bekannt gegeben. Schließlich spielt zum Ausklang des Festes die Oldie Band „Melano Steckenborn“.



Die Freiwillige Feuerwehr Konzen feiert vom 7. bis zum 9. September ihr 100-jähriges Bestehen mit einem umfangreichen Programm. Foto:Verein